

Ornithologisches aus Schwaben.

Von

Karl Lankes, München.

I.

Zu Weihnachten 1925 und Neujahr 1926 hielt ich mich mit Herrn Major a. d. Poland auf dessen Jagd in dem geschichtlich bekannten Blindheim auf. Ich konnte mich vielfach mit Jägern und Jagdfreunden unterhalten, sie besuchen und die Trophäen aus ihrer Tätigkeit besichtigen. Das, was ich Gelegenheit hatte hier zu sehen, schien mir zum Teil wertvoll genug, es nicht verloren gehen zu lassen. Die eigenen Beobachtungen, die ich in dieser Zeit der großen Ueberschwemmung machen konnte, sind zu unbedeutend und beziehen sich im allgemeinem nur auf die bekannteren Wintervögel, so daß die Aufführung mit einigen Ausnahmen unterbleiben kann.

Blindheim, die Engländer sagen Blienheim, mit ungefähr 800 Einwohnern, ist ein Dorf nahe der Donau zwischen Ulm und Donauwörth, geschichtlich bekannt durch den Sieg vom 13. August 1704, den Prinz Eugen und der Herzog von Marlborough über die Franzosen erfochten. Das Dorf selbst liegt am linken Ufer der Donau, ziemlich nahe dem hier noch schwachen Strome mit seinen Altwässern während rechts des Stromes sich das weite Donau-Ried hinzieht. Es ist erklärlich, daß eine solche Gegend in ornithologischer Hinsicht Interessantes bieten kann.

Malaria calandra calandra (L.) — Grauanmer.

Am 26. XII. 25 als die Ueberschwemmung schon ziemlich weit fortgeschritten, donauabwärts auf einer Espe ein andauernd halblaut zig rufendes Stück.

Parus atricapillus salicarius Brehm. — Weidenmeise.

25. XII. 25 und die folgenden Tage in den dichten Weidenbeständen und sonstigem Strauchwerk donauaufwärts und abwärts mehrere Stücke, meist in Pärchen herumstreuend und lebhaft rufend.

Dryobates major pinetorum Brehm. — Grofser Buntspecht.

28. XII. 25. In dem kleinen Wäldchen nahe der Donau augenscheinlich ein Pärchen.

Falco peregrinus preregrinus Tunst. — Wanderfalke.

Altes Paar geschossen im Oktb. 23, steht bei Bauer und Jäger Jos. Konrad in Sonderheim, junges ♀ geschossen anfangs Dezember 1925, steht bei Jäger Geiger in Blindheim.

Falco columbarius regulus Pall. — Merlin.

♂ ad. geschossen im Oktb. 1923, steht bei Jäger Konrad in Sonderheim.

Circus aeruginosus aeruginosus (L.) — Rohrweihe.

♀ ad. geschossen gegen Ende April 1924, steht bei Jäger Josef Konrad in Sonderheim. Das Paar trieb sich schon eine Zeit herum und hatte im Rohr des Altwassers bereits den Horst fertig.

Circus pygargus (L.) — Wiesenweihe.

♀ ad. bereits mit Brutfleck, geschossen gegen Ende April 1924 am Altwasser der Donau, steht bei Jäger Geiger in Blindheim.

Milvus milvus (L.) — Roter Milan.

♀ ad. Mitte April 1925 aus dem in den Donau-Auen stehenden Baum Horst, durch Jäger Geiger geschossen, steht bei Gastwirt Köpfer in Blindheim.

Spatula clypeata (L.) — Löffelente.

Zwei ♂♂ Ende Februar 1923 aus einem Zug von ca. 20 Stück geschossen, stehen bei Bauer Anton Gomp in Sonderheim.

Mergus albellus (L.) — Zwergsäger.

1 ♂ und 2 ♀♀ geschossen Ende Februar 1923, stehen bei Jäger Konrad in Sonderheim.

1 ♂ in der Donau geschossen im Januar 1924, steht bei Gastwirt Mengele in Sonderheim.

2 ♂♂ ebenda geschossen im Dezember 1925, stehen bei Bauer Anton Müller in Sonderheim.

Podiceps ruficollis ruficollis (Pall.). — Kleiner Steihsfuß.

Vor der Ueberschwemmung und nachdem diese wieder etwas zurückgegangen war, tauchen mehrere dieser Vögel in den Altwässern.

Podiceps nigricollis nigricollis Brehm. — Schwarzhals-
Steihsfuß.

♂ ad. im vollständigen Hochzeitskleide geschossen Ende April 1924, steht bei Anton Müller in Sonderheim. Letzterer behauptet, daß die Vögel in den Altwässern brüten.

Hydrochelidon nigra nigra (L.). — Schwarze Seeschwalbe.

1 Exemplar aus einem Zug von 10 Stück im Juli 1920 geschossen, steht bei Anton Müller in Sonderheim.

Fulica atra atra L. — Bläflshuhn.

Eine größere Anzahl dieser Vögel ist in den Altwässern täglich zu beobachten.

II.

Anfangs Juli 1926 wollte ich mit einigen Freunden, dort ziemlich im südlichsten Winkel des Reiches und unseres Bayerlandes, die „Allgäuer-Höhenwege“ wandern.

Ich hoffte bei dieser Gelegenheit, einige mir besonders interessante Vertreter unserer Avifauna kennen zu lernen, die mir bislang nur im Bilde, aus der Beschreibung und dem Präparat bekannt waren.

Die geplante Höhentour, das sei gleich vorweggenommen, konnte wegen der in diesem Jahre außerordentlich ungünstigen Schneeverhältnisse und der wieder einsetzenden schlechten Witterung nicht zur Ausführung gelangen und so kam es lediglich zum Besuche von zwei Höhenpunkten, nämlich der Rappenseehütte (2092 m) und des Prinz Luitpold-Hauses (1847 m).

Der beschleunigte Marsch von Oberstdorf über Birksau nach Einödsbach konnte auch in diesem herrlichen Höhentale, das von 809 m allmählich bis 1115 m ansteigt, keine bemerkenswerten ornithologischen Ergebnisse erzielen. Auch war die Zeit schon ziemlich weit vorgeschritten und so war es denn auch hier schon recht ruhig geworden. Aber überall die ganzen Wegstrecken der Stillach entlang schmetterten muntere Zaunkönige und tummelten sich im Steingerölle dieses Gebirgsbaches graziöse Gebirgsstelzen. Ein im vorgeschrittenen Nachmittag noch ins Bacher-Loch unternommener Vorstofs liefs uns einige Wasserpieper aufscheuchen und aus einer Anzahl von Bergeidechsen (*Lacerta vivipara* Jaquin), die etwas verträumt am Wegerande vergebens auf einen Sonnenstrahl warteten, einige normal gefärbte Stücke, sowie ein prächtiges erwachsenes totales *Nigrino*-♀ erbeuten. Der nächste Morgen führt uns auf die Rappenseehütte. Wasserpieper an den Quellen, zwei Alpenschneehühner, die rauschend unseren Steilweg kreuzen, das ist alles. Der steigende Wanderer kann sich auch bei solch zweifelhaftem Wetter nicht allzuviel umsehen. In der Nähe der Hütte ungefähr 30 Alpendohlen, die im weiten Bogen rufend um die Hütte schweben. Entfernter von der Hütte zunächst

Corvus corax corax L. — Kolkrabe.

4. und 5. VII. 1926. Die beiden augenscheinlichen Pärchen fliegen die, gegen den noch zugefrorenen Rappensee abfallenden,

zum Teil schneefreien Abhänge des Rappenköpfles, Hochrappenkopfes, Rappenseekopfes und der Hochgrundspitze entlang. Die großen Vögel tummeln sich schreitend und hüpfend, suchend auf schneefreiem Boden, fufsen gelegentlich auf irgend einem Vorsprung, worauf sich das eine oder andere Paar in die Höhe schraubt, um meist nach kurzem Kreisen wieder an einem andern Vorsprung zurückzukehren. Im Fluge wird der keilförmige Schwanz der mit kurzen krah-krah-Rufen schwebenden Vögel zum deutlichen Erkennungsmittel. Ich kann nicht finden, dafs die hier überall ziemlich zahlreich vertretenen, teilweise mit den Jungen sich tummelnden Alpen-Murmeltiere vor den Kolkraben eine besondere Scheu zeigen.

6. und 7. VII. 26. Prinz Luitpold-Haus: ebenfalls augenscheinlich 1 Pärchen „Aasrabens“, wie der Hüttenwirt die großen Vögel nennt. Das Pärchen hält längere Zeit um den Hochvogel herum, um schliesslich bei stark eintretendem Regen gegen die Fuchskarspitze zu verschwinden. Die Wirthe beider Hütten, ebenso die Holzarbeiter erklären auf das Bestimmteste, dafs die „Aasrabens“, die sehr gut von den überall vertretenen und die Hütten belagernden „Steindohlen“, also unsere Alpendohlen, zu unterscheiden wissen, den ganzen Sommer sich in der Nähe aufhalten, also sicher in nächster Nähe brüten.

Dr. Heinroth sagt in seinem Prachtwerke¹⁾ vom Kolkraben: „Bei diesem grössten Singvogel kann man sich von der Behaltung im Fluge besonders gut überzeugen: die Füfse werden nie nach hinten gestreckt, sondern stets an den Leib gezogen, was man dadurch schön sieht, dafs sich die grauen Zehensohlen und die hellgraue dünne Fersenhaut sehr von dem Schwanz des Gefieders und der Läufe abheben.“

Ich bedaure hier, dem ausgezeichneten Forscher nicht bestimmen zu können. In dem Zurücklegen der Beine der Vögel im hohen oder großen Flug glaube ich etwas Gesetzmäßiges erblicken zu müssen, von welcher Haltung auch der Kolkrabe keine Ausnahme macht. Beim Aufliegen der Vögel gehen die Beine bei manchen Arten langsamer, bei anderen rascher in die Lage nach hinten, unter die Unterschwanzdecken, den Schwanz und über diesen horizontal hinaus, je nach Länge der Füfse. Dr. Heinroth konnte die Brustlage der Füfse naturgemäfs nur bis zu einer kurzen Entfernung oder unbedeutenden Höhe beobachten, dann schwindet eben das Grau der Zehensohlen und auch die hellgraue dünne Fersenhaut.

Montifringilla nivalis nivalis (L.). — Schneefink.

4. und 5. VII. 26. Rappenseehütte. 4–6 Stück dieser großen Finken tummelten sich im Gelände um den Rappensee herum.

1) Dr. Oskar und Frau Magdalene Heinroth, Die Vögel Mittel-Europas. Lfrg. 29, S. 252.

Die Vögel sind sehr scheu; eine Annäherung unter 50 m ist unmöglich, selbst wenn man sich durch große Steinblöcke zu decken sucht. Die Finken suchen teils auf schneefreiem Gelände, teils auf den Schneebändern nach Nahrung, bald dort, bald da etwas auflesend und verstehen es mit lerchenartiger Hurtigkeit über den Schnee zu laufen. Der Flug ist rasch und gewandt. Da sie regelmäsig über die Hütte hinweg gegen die Gemswände fliegen und anscheinend auch von dort wieder zurückkehren, vermute ich, dafs sie noch Junge haben.

Prunella collaris collaris (Scop.). — Alpenbraunelle.

4. und 5. VII. 26. Rappenseehütte. Nach langem Suchen ein Pärchen, weiterhin 4 und dann wiederum 2 Vögel, wohl diesjährige Stücke, unweit der Hütte auf lockerer Erde Nahrung suchend. Ich hätte die Vögel wohl kaum bemerkt, wenn nicht ein fortwährendes halblautes *trie trie* meine Aufmerksamkeit auf das Höchste spannte. Die Vögel waren gar nicht scheu und liefen etwa 3—4 m vor mir her, bis ihnen schliesslich die Sache gefährlich schien und 4 von ihnen sich gegen 50 m weiter am Steilabhang abwärts niederliessen. Die übrigen Stücke blieben mir in dem hügeligen Steinfeld entschunden.

Beim Abstieg von der Rappenseehütte und der Wanderung gegen den Mutzenkopf trafen wir in dem grossen Steinfeld der Schmalländen noch auf einige Vögel dieser Art, die aufgesprengt, im eleganten Flug hart über dem Boden dahinhuschen, um sich dann in der weiten Steinwüste zu verlieren.

Aquila chrysaetos chrysaetos (L.). — Steinadler.

6. und 7. VII. 1926. Prinz Luitpold-Haus. Der Hüttenwirt berichtete, dafs die Adler, wohl ein Pärchen, nahezu täglich meist über der Lärchwand erscheinen, um einige Zeit um den Hochvogel und über dem Tale zu kreisen. Bei der schlechten Witterung erschien mir solches jedoch zweifelhaft und die Adler liessen sich auch nicht sehen.

Bei Abstieg zeigten uns die beiden Holzarbeiter der Hütte die Felsenwand, in der 1925 das Adlerpaar horsteten und auch die beiden Jungen hochbrachten.

Lagopus mutus helveticus (Thienemann). — Alpenschneehuhn.

7. VII. 1926. Prinz Luitpold-Haus. Beim Abstieg von der Hütte in der Höhe von ungefähr 1700 m finden wir unter einem Holzstock eine Henne auf 9 Eier sitzend. Zwei tadellose Eier, die die Henne herausgeworfen hatte, nehme ich als Belegstücke mit. Auch sonst liegen noch Eierschalen um das Nest. Der Vogel ist so wenig scheu, dafs er sich auf den Eiern sitzend be-

rühren läßt. Kaum 10 Schritte von dem Neste entfernt, verschwimmen Boden, Holzstock und Henne zu einem dem Auge unentwirrbarem Ganzen. Die Lage des Nestes unter dem Holzstock ist auch insofern außerordentlich gut gewählt, als dem Eindringen des Regens Abbruch getan erscheint.

Zugbeobachtungen an der mecklenburgischen Küste.

Von

Horst Wachs, Zoolog. Institut, Rostock.

Vom 29. Juli bis 15. August ds. Js. (1926) hatte ich Gelegenheit zu fortgesetzten Beobachtungen im Küstengebiet zwischen Heiligendamm und Alt Gaarz i. M., deren Mitteilung mir von Interesse scheint: das Auffallende war ein schnelles Nachlassen des Vogelzuges bei „Besserung“ des Wetters bzw. bei Nachlassen und Drehung des Windes von West über Nord und Ost nach Süd. Ob hier ein ursächlicher Zusammenhang besteht oder nicht, kann erst nach jahrelangen vergleichenden Beobachtungen und unter Berücksichtigung anderer gleichzeitiger Beobachtungen entschieden werden, im Gegenteil möchte ich übereilte Schlussfolgerungen vermeiden; es liegt mir vielmehr daran, zunächst die reinen Beobachtungen in einer solchen Form vorzutragen, daß sie jederzeit kritisch betrachtet und als Material verwandt werden können.

Die Beobachtungen wurden alle vom Lande aus gemacht, unter Verwendung von Ferngläsern mit 6-, 12- und 24facher Vergrößerung. Zum Verständnis und zur Auswertung des Materials ist die Betrachtung einer Spezialkarte dieses Küstengebietes unerläßlich; zur Erleichterung gebe ich zwei Skizzen, die wenigstens die Hauptsachen zeigen.

Ungeeignet zur Rast bzw. Zugunterbrechung ist der Strand in der Nähe der Bäder: bei Heiligendamm und von Brunshaupten bis hinter Arendsee. Oestlich von Heiligendamm aber bietet das Wiesengebiet des Conventersees, westlich von Arendsee der Meeresstrand und die Wiesen des Riedensees Rast und Aesungsplätze. Zwischen dem Meeresstrand und dem Riedensee zieht sich ein flacher Dünenstreif hin, innerhalb dessen kurzrasiges Grasland bis zum See heranreicht. In Ost und West des Sees dehnen sich Weideflächen, von Wassergräben durchzogen, die Südseite wird durch Schilfbestände begrenzt. Eine ausführliche Darstellung der Landschaft und des Vogellebens im Riedenseegebiet gab ich 1922¹⁾; auf Einzelheiten des Zuges selbst ging ich dort aber nicht ein. Um nun hier eine möglichst treffende Vorstellung des Zuges in

1) Beiträge zur Ornithologie Mecklenburgs. Der Riedensee und der Möllner See. Festband des Arch. d. Ver. d. Freunde d. Naturgesch. in Meckl. 1922, S. 155 ff.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [17 3 1927](#)

Autor(en)/Author(s): Lankes Karl

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Schwaben 207-212](#)